

Der Saar-Bergknappe

Organ des Gewerksvereins christl. Bergarbeiter Deutschlands für das Saargebiet

Erscheint jeden Samstag für die Mitglieder gratis —
Preis für die Jahrsstellenabonnenten 3.— Fr monatlich ohne
Votenlohn für die Postabonnenten 12.— Fr vierteljährlich

Für wirtschaftliche u. geistige Hebung
des Bergarbeiterstandes

Geschäftsstelle des „Saar-Bergknappen“: Saarbrücken 2,
St. Johanner Straße 49 — Fernsprech-Anschluß: Amt
Saarbrücken, Nummer 1533, 1602, 2003, 3194

JUGEND HERAUS!



Auf dem Kampfgesild der Zeiten / Braucht es Männer, stark und mild:
Männer, die in Eisen schreiten / Mit des Glaubens blanken Schild;
Männer wie des Berglands Eichen / Die im Sturme nimmer weichen,
Furchtlos stehn im Schlachtgesild.

Jüngling, hätt' ich heiß're Lieder / Alle flammt ich Dir ins Blut,
In die Seele senkt ich nieder / Dir den Sang wie Erzerglut:
Männer braucht die Zeit, die starke / Und Du bist vom rechten Marke —
Zeige auch den rechten Mut!

Jungmann erwache! — Wir rufen dich!

Rufen dich auf zur Mitarbeit. Zur Mitarbeit im Gewerksverein und seiner Jugendbewegung. Verschleie die Ohren nicht und verkenne nicht die Zeichen der Zeit. Um dich geht es. Willst du abseits stehen? Willst du nur tänzeln und spielen? Tänzeln und spielen, wo alle anderen Berufe und Stände sich immer fester zusammenschließen und dem Arbeiter den Lebensraum einengen! Willst du nur Fäuste in der Tasche machen? Das imponiert niemanden, das schreckt keinen Menschen. Wenn du nur tänzeln und spielst, dann spielen später die anderen mit dir. Willst du das? Willst du ein Päckel der andern sein? Willst du zeitweilig eine Nummer im Wirtschafts- und Staatsleben sein? Bist du zufrieden damit, daß andere deine Sportkunst loben? Eine Sache, die heute so übertrieben wird, um den Arbeiter von seinem wahren Ziele abzulenken. Genügt es dir, der „beste Tänzer“ zu sein? Was tröstet das dir ein? Was hast du davon, wenn Wirte dich loben? Glaubst du, die hülfen dir, wenn später die Not dich packt? Glaubst du, durch Aufgehen in Sport und Spiel erränge man mehr Lohn? Glaubst du, es genüge mal ein Gesichtsmale hinterm Bierglas, um den Arbeiterstand zu Ehren zu bringen? Glaubst du, die Unternehmer sähen aus unserer schönen Augen wegen etwas? Glaubst du, die andern Volksschichten hätten Respekt vor uns, wenn wir uns unseres Standes schämen? Glaubst du, der Staat mache soziale und arbeitsrechtliche Gesetze, wenn es keine Gewerkschaftsbewegung gäbe? Glaubst du, kommunistische Vorheiten trügen dem Arbeiter etwas ein?

Jungmann, besinne dich!

Du mußt dir selbst helfen. Vereint mit Gleichgesinnten mußt du für dich, deine Zukunft und deinen Stand sorgen. Das Organ der Selbsthilfe ist unser Gewerksverein. Ihm mußt du angehören; ihm

mußt du dienen; mit ihm mußt du kämpfen. Werde also Mitglied des Gewerksvereins, sofern du es noch nicht bist. Der Gewerksverein kämpft für dich und deinen Stand. Er hat in seiner bisherigen 33jährigen Lebenszeit dem Bergmannstand schon viel erkämpft. Er hat auch große Opfer gebracht für dich. Armselig, verachtet und ausgestoßen wären wir, wenn der Gewerksverein nicht unser Schützer und Betreuer gewesen wäre. Der Gewerksverein ist das, was seine Mitglieder sind. Die alten Kämpfer, die Gründer des Gewerksvereins, traueten einer Welt von Feinden. Sie lehten sich durch gegenüber den Sozialisten, dem Unternehmertum, dem Bürgertum und dem Staate. Meinst du, das wäre erreicht worden, wenn die alten Kämpfer hinterm Ofen gelessen hätten? Soll das wieder verloren gehen, was sie erreicht haben? Die Jugend ist doch am meisten am Gewerksverein interessiert. Um ihre Zukunftsgestaltung geht es. Darum mußt sie dabei sein. Sie darf nicht abseits stehen. Abseitsstehen heißt, alle erzwungenen Positionen aufgeben.

Jungmann, das darf nicht sein!

Entschließe dich! Sei dabei! Sei dabei, wenn um deine Zukunft gerungen wird! Sei doch kein Tor, indem du deine Jugendzeit an nichtige Dinge verzeittest! Werde ein Mitarbeiter im Gewerksverein! Besuche die Versammlungen, die Konferenzen und vor allem die Unterrichtskurse! Orientiere dich, lerne, studiere, wache in die Aufgaben, die deiner harren! Das Leben wird sicher nicht leichter. Der Materialismus wächst. Ihm mußt gerade die Jugend sich entgegenstemmen. Entgegenstemmen mit ihrer jungen und unverbrauchten Kraft. Er mußt einestämmen, zurückgedrängt werden. Allein kannst du das nicht. Ein Heer Gleichgesinnter mußt das schaffen, ein Heer christlicher Arbeiter. So laß deine Kraft

wirken im Gewerksverein, strebe mit ihm nach oben, werde ein Mann, der seine Aufgabe meistern, dem Staude nützen und Führer sein kann.

Der Gewerksverein hat für dich noch etwas besonderes geschaffen. Seit Jahren lebt seine Jugendbewegung.

Ihre Sellen bilden die Jugendabteilungen

Sie haben ihr eigenes Organ noch neben dem „Saar-Bergknappen“. „Knappen-Jugend“ heißt es. Es ist eigens der Bergmannsjugend gewidmet. In ihrer Sprache redet es; es sagt der Welt, wie die Bergmannsjugend denkt, was sie erwartet und wie sie ringt. Wie sie ringt vom Boden des Christentums aus um rechte Geltung, um volle Wertung, um die rechte Volkordnung. Da mußt du dabei sein, wo deine Sprache gesprochen, wo deine Sache verfochten wird. Kein feiges Abseitsstehen! Deine Jungkameraden rufen dich, warten auf dich und wollen deine Mitarbeit. Kameradschaftlichkeit und wahre Freundschaft herrscht in unsern Jugendabteilungen. Der Jungknappe wird nach oben geführt und nicht in den Staub gezwängt, wie das Sozialisten und Kommunisten tun, die vom Herrgott und Gottesgeschöpfen nichts wissen wollen. Komm in unsere Jugendabteilung, du wirst Freude erleben, weil du dann auf dem rechten Boden stehst, auf dem ganze Männer wachsen! Habe den Willen ein ganzer Kerl zu werden, dann wirst du auch das Leben und seine Schwierigkeiten meistern.

Ihr Jungknappen alle!

Hinein in die Jugendbewegung! Nicht nur Mitglieder des Gewerksvereins an sich, sondern auch seiner Jugendbewegung sein. Gründet, wo es noch nicht geschieht, Jugendabteilungen. Keine Zahlstelle ohne

Was du von der Minute ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück. Schiller.

Jugendabteilung, das sei die Parole. Nicht eher gerührt, bis die gesamte christliche Bergmannsjugend in Jugendabteilungen zusammengelassen ist. Zeigt, daß Tatkraft in euch lebt! Zeigt, daß ihr ein Ziel erreichen könnt! Hier ist ein gutes Gebiet zum Auswirken der Jugendkraft. Jugend heraus! Auf die Schanzen! So geht um die Bergmannszukunft, um Bergmannschre und um Bergmannsglück. „Zeig dich der Welt als ganzer Mann, nur feilsch voran!“

An alle Zahlstellenvorstände Helft der Jugend!

Kameraden! Die vorliegende Nummer ist der Jugend gewidmet. Der Jugend, die unsere Zukunft bildet. Ohne Jugend besitzt der Gewerkeverein keine Zukunft. Darum müssen wir die Jugend gewinnen. Je größer ihre Schar, um so besser für den Gewerkeverein und den Bergmannsstand. Die Jugend müssen wir auch beschützen. Sie soll nicht nur aus lediglich zahlenden Mitgliedern bestehen. Die Jugend muß mit dem Gewerkeverein wachsen. Sie muß ein untrennbares Glied werden. Dazu bedarf es der Mitarbeit aller Zahlstellenvorstände. Sie müssen sich der Jugend annehmen, damit sie unter Beschütz wird.

Um die Jugend fest mit dem Gewerkeverein zu verbinden, ihr die Ideenwelt der christlichen Arbeiterbewegung zu erschließen, wurde die Jugendbewegung ins Leben gerufen. Die Jugendbewegung wird getragen von den Jugendabteilungen. Diese bilden einen Bestandteil der Zahlstelle. Viele Zahlstellen sind vorhanden, die noch keine Jugendabteilung haben. Das muß anders werden. Im Interesse des Gewerkevereins, der Jugend und der Bergmannslage. Alle Zahlstellen, die junge Mitglieder bis zu 22 Jahren in ihren Reihen haben, müssen nun eine Jugendabteilung gründen. Die Vorbereitungen sind sofort zu treffen.

Kameraden! Wir rufen euch auf zur Mitarbeit. Erlaßt alle jungen Bergleute für den Gewerkeverein. Gebt ihnen die vorliegende Nummer in die Hand, damit sie erkennen, um was es geht. Wenn der letzte christliche Jungbergmann dem Gewerkeverein zugesührt ist, muß die Eingliederung in die bestehenden Jugendabteilungen vollzogen werden. In den Zahlstellen, in denen noch keine Jugendabteilung besteht, muß sofort eine errichtet werden, der ebenfalls alle jungen Kameraden zuzuführen sind. Wenn die älteren Kameraden alle bereit sind zur Mitarbeit, dann wird das Ziel erreicht. Die jungen Kameraden müssen alle noch die „Knappen-Jugend“ beziehen. Bisher haben viele Zahlstellen diesen wichtigen Fragen nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Eine Änderung ist im Interesse aller notwendig. Darum ans Werk! Erlaßt und sammelt die christliche Bergmannsjugend! Und dann geschlossen hinein in die Jugendbewegung.

Wer will stark sein?

Am vorletzten Sonntag war's. Da saßen im Vereinshaus in Rastatt Hunderte Jungknappen. Ein Ziel elnte und ein Wille durchglühte sie. Hel, wie glänzten die Augen, als Gereifte und Erfahrene durch Worte dem Gestalt gaben, das alle im Innern fühlten und erlebten! Begeisterung schlug hoch und ein vielhundertfacher Schwall erhall:

Unserer Gewerkevereinslunge wollen wir tren ergeben bleiben und ihr dienen mit allen unseren Kräften.

Dieser Schwall bedeutet einen wichtigen Vorsatz. Er darf nun nicht Vorsatz bleiben, nein, aus ihm muß die Tat wachsen. Vorsätze wurden schon viele gefaßt, aber meistens unterblieben die Taten. Dann spricht man von „Strohfeuer“, das sich aufbläht und schnell in sich zusammenfällt. Die momentan begeisterten waren nicht stark genug, dem Vorsatz die Tat folgen zu lassen. Unsere Begeisterung muß anderer Art sein. Sie muß ein Feuer sein, das heilig in uns brennt und immer wieder zu Taten treibt. Dann werden Vorsätze nicht nur Vorsätze bleiben.

Wer will stark sein, dem Vorsatz die Tat folgen zu lassen?

Es ist nicht leicht, das gegebene Wort einzulösen. Die empfangenen Eindrücke verweilen im Alltagsleben. Dieses lockt, jenes zieht in den Bann. Da wird denn der Gewerkeverein, da wird die Jugendbewegung gar leicht vergessen, weil man nicht zwei Herren dienen kann. Gewerkschaftsarbeit ist nicht leicht. Man muß sich selbst wämen, sich überwinden und seinen Willen auf ein Ziel einstellen. Das erfordert Kraftanstrengung. Und weil das so schwer ist, bleibt es meist beim Vorsatz und unterbleibt die Tat. Ja, wenn es mit Strohfeuer zu machen wäre! Dann könnte die Arbeiterkraft längst auf dem Gipfel ihres Zieles. Aber das Starke! Daran fehlt es.

Jungknappen, soll eure Begeisterung auch nur Strohfeuer gewesen sein? Sollen eure Vorsätze gleich blühenden Schüssen sein? Wenn ja, dann seid ihr auch nur Strohknappen, die nichts leisten und nichts gestalten. Dann seid ihr schwachen Weiden gleich, die von den Stürmen des Lebens nach Willkür hin und her gebogen werden. Wenn nein, dann müßt ihr stark sein. Dann müßt ihr euren Willen fähigen, damit ihr den vielfachen Lockungen, Ablenkungen und Irrungen widersteht, damit ihr Taten leisten könnt für eure heilige Standeslunge. Leistet ihr Taten, dann erbringt ihr den Beweis, daß ihr stark seid. Habt alle den Willen zur Tat, dann wird auch die Erne reich sein. Seid alle stark!

Für was kämpfen wir?

Für Anerkennung und rechte Wertung des Bergmannsstandes;

für ansehnlichen Lohn, der der Schwere und Gefährlichkeit des Bergmannsberufes entsprechen muß;

für eine Behandlung, die eines Menschen würdig ist;

für eine Krankenversicherung, die imstande ist, vor Not in Tagen der Krankheit zu schützen;

für eine Knappschaftsversicherung, die dem Bergmann erlaubt, einen sorgenlosen Lebensabend zu verbringen;

für eine Unfallversicherung, die eine ausreichende Entschädigung gewährt;

für einen ansehnlichen bezahlten Erholungsurlaub für alle Bergleute von 14 Tagen ab;

für vollwertige Anerkennung im Volksleben;

für die Ehre des Bergmannsstandes;

für die Anerkennung christlicher Grundsätze im Wirtschafts- und Volksleben.

Jungmann, auch dich rufen wir. Wir brauchen dich. Du müßt Kämpfer in unseren Reihen sein. Arbeite mit im Gewerkeverein und der Jugendabteilung. Unsere Kampfziele sind des Schweißes der Edlen wert.

Worte belehren, Beispiele ziehen an

Unsere Jugendbewegung muß dazu beitragen, aus den jungen Bergknappen tüchtige, charakterfeste Männer zu bilden, die, wie es in unseren Sagenungen heißt, zum Wohle ihres Standes und der Allgemeinheit wirken. In dieser Arbeit ist jeder von uns berufen. Wir müssen nur danach trachten, selbst tüchtige Männer zu werden. „Was ein Häfchen werden will, krümmt sich beizelten.“ Dieses uralte Wahrspruch müssen wir von Jung auf beachten. Wir dürfen es nicht bei Worten bewenden lassen, sondern lebendige Beispiele vorleben. Das führt zum Mann. Wenn die Jugendleitung zur Bildung einer Jugendabteilung aufruft, dann genügt es nicht, diesen Ruf einfach weiterzugeben. Dem Ruf muß die Tat folgen. Die Tat ist das Beispiel, das anzieht und wirkt. Soll es nicht möglich sein, in jeder Zahlstelle, in der ein Duzend und mehr Jungknappen vorhanden sind, eine Jugendabteilung zu errichten? Wenn einer den Willen besitzt, an die anderen heranzutreten zur Gründung, dann wird es klappen. Wenn auch nicht alle auf einen Schlag gewonnen werden, einige werden doch dem Beispiel folgen. Und wenn dann einige zusammenwirken und gemeinsam die anderen bearbeiten, dann wird das vermehrte Beispiel alle anziehen. Mindestens einer muß den Mut aufbringen, um von Haus zu Haus zu ziehen, um seine jungen Kameraden zur Mitarbeit in der Jugendbewegung zu gewinnen. Aufs Beispiel kommt es an und auf den festen Willen, ein Ziel erreichen zu wollen. Wo keiner die „Knappenjugend“ hält, bleibt sie halt unbekannt. Wenn keiner für die Jugendabteilung wirbt, bleibt sie ungeboren. Soll unter einem Duzend und mehr christlichen Jungknappen eines Ortes sich nicht ein einziger finden, der bereit ist, mit gutem Beispiel vorzugehen?! O, das wäre tief traurig. Nur zahlendes Mitglied des Gewerkevereins zu sein, erkannt an Statistenum: nichts Lebendiges, Gestaltendes, Mitwirkendes und Mitbestimmendes.

Bedenk müß die Jugend offenbaren! Leben im Gewerkeverein. Dieses Leben muß sich in der Jugendbewegung auswirken. Eine Zelle der Jugendbewegung ist die Jugendabteilung. Sie muß von Lebendigen, von Tatenkräften getragen sein. Von

Tatenkräften, die durch ihr Beispiel die anderen anziehen und mitreißen. Junge Gewerkevereiner, zeigt daß ihr keine Statisten seid! Habt den Mut, Beispiele vorzuleben! Bestellt die „Knappenjugend“, gründet Jugendabteilungen! Ruft nicht jeder, das müßten wir tun, sondern schwöre sich jeder: Ich tue es! Dann wird die Jugendbewegung lebendig sein, dann wird sie fruchtbar sein, dann wird sie die Pflege- und Bildungshütte echten Gewerkschaftertums sein. Und die Frucht wird euch selbst in den Schoß fallen. Denkt immer ans Dichterwort:

„Worte sind nur blinde Schüsse,
Etwas Rauch und etwas Dampf;
Taten nur sind echte Treffer
In des Volkes Daseinstampf.“

Wer soll unserer Jugend Vorbild sein?

Gerade unsere Jugend muß Vorbilder haben, auf die sie hinschaut, an denen sie sich hochranft, an denen sie sich erbaunt, an denen sie sich begehrt, um auch Taten vollbringen zu können. Wer soll das Vorbild für unsere Jugend sein? Etwas Ledendorff? Etwas Hille? Etwas Karl Marx? Etwas Karl Liebknecht? Etwas die Salenschnitzer? Etwas Rot, Front, Kämpfer? Nein, nein. Alles Zerklüfter oder Totengräber oder Rattenpöbeltreiber. Nicht für unsere Jugend. Aus ihr sollen Männer werden, willensstarke, wackerstarke, zielharte und littenhafte. Wer soll denn ihr Vorbild sein? Haben wir Männer in unserm Lager, die unserer Jugend als Vorbild dahinstellen werden können? Jambot, die Männer haben wir. Nur zwei seien genannt: die beiden Gründer unseres Gewerkevereins

August Bruff und Hermann Röter.

Sie vollbrachten eine große Tat. Gegen eine Welt von Feinden lehten sie ihr Werk durch. Sie gründeten den Gewerkeverein, damit die christlich-national denkenden Knappen ein Selbsthilfekorps haben sollten, das sie schützte gegen die rote Mut, die alles zu verderben drohte, gegen den kaltherzigen Kapitalismus, der alles in ein Sklavenloch spannen wollte, gegen ein ägyptisches Pharaontum, das nur mehr sich kannte, und gegen einen Oberleitostaat, der den Arbeitern harte Pflichten auferlegte, ihnen aber keine Rechte einräumte. Das Werk „Gewerkeverein“ konnten nur Männer schaffen, die willensstark, zielklar, edelgestalt und wackerstark waren. August Bruff und Hermann Röter besaßen diese Eigenschaften. Darum gelang ihnen das Werk. Darum konnten die Feinde es nicht zerstören. Darum debatte es sich aus zum Segen der christlichen Bergleute. Sie wurden zum Vorbild für Tausende und Abertausende christlich-nationaler Bergleute. Sie wurden auch zum Vorbild für die Arbeiter christlich-nationalen Arbeiter Deutschlands. In sie sind das Vorbild geworden für alle christlichen Arbeitnehmer der Welt. Die christlichen Arbeiterinternationalen sehen auf dem, was diese beiden Männer gründeten.

Diese beiden Männer muß unsere Jugend sich zum Vorbild nehmen.

Was sie zu Taten trieb, muß auch unsere Jugend anstreben, was ihnen die Kraft gab zum Wirken, muß auch der Kraftquell unserer Jugend sein. Welches waren die Kräftequellen? Sehen wir zu:

Idealismus.

Das nimmermüde Wirken der beiden Männer, die schon ins Grab gelunken sind, wurde aus dem als vergebenden Born Idealismus und selbst. Nicht in Eher, Ruhm, Minnendem Lohn haben sie den Erfolg ihres Wirkens, das ihnen harte Opfer abergläubige und bittere Bekämpfung eintrug. Sie wählten, daß Hohn, Spott, Witz, verächtliche Spottauswülfungen ihren Lohn vielfach vorstellten werde. Und doch kein Zagen und Schwanken! An den Widern Händen wuchs ihre Kraft. Und ihr was kräfteten sie? Was das eine Ziel:

„Anerkennung und Recht dem Bergmannsstande, Anerkennung der christlichen Grundsätze im Wirtschafts- und Volksleben, Wertung des Arbeiters als Mensch im Produktionsprozeß.“

Das war ihr Ideal. Dem dienten sie mit ganzer Kraft, aus ganzer Hingabe. Ihr Idealismus warzelle in ihrer tiefreligiösen Lebensauffassung, in dem lebendigen Born des immer währenden Christentums.

Ueberzeugungstreue.

Bruff und Röter hatten erkannt, daß der Arbeiterhoff niemals das Heil vom Sozialismus gebracht werden kann. Gewalt erbiert Gewalt. Ihr sekunder Menschenverstand lehrte ihnen, daß nur aus dem Christentum das Heil kommen kann. Diese Ueberzeugung trugen sie fest in ihren Herzen. Und sie trieb sie zur Gründung des Gewerkevereins auf christlicher Grundlage. Dieser Ueberzeugung blieben sie zeitlessly treu. Für sie kämpften und opferten sie, auch wenn Enttäuschung und Bitterkeit ihnen hundertfältig widerfuhr. Keine Minute wurden sie irre an dem für richtig Erkannten. Und das lohnte sich. Ihre Ueberzeugung wurde die Ueberzeugung von Millionen, die sich heute zur christlich-nationalen Arbeiterbewegung bekennen.

Opyerwilligkeit.

Idealismus und Ueberzeugungstreue sind die Voraussetzungen für Opferbereitschaft. Weil beides in so hohem ausgedehntem Maße bei Bruff und Röter zu verzeichnen war, darum auch die kaum glaubliche Opyerwilligkeit. Kein Geld, kein Ornan, wenig Freunde, aber Reich-

Der Träge sitzt, weiß nicht wo aus — Und über ihm, stürzt ein das Haus.

sonst, so war die Situation, als beide des Gewerksvereins ins Leben traten. Dieser, dieser und immer wieder dieser forderte das Best von ihnen. Und sie brachten sie. Stern und freudig. Ohne zu zögern. Wenn sie gelehrt hätten, immer Hände der stolze von des Gewerksvereins, immer wäre er zum Schlichter, Rüstler und Freunde des Bergmannsstandes geworden. Ihr ganzes Leben war es ein großes Opfer. Brachten sie das für sich? Nein, nein. Sie brachten es auch aus Liebe zu ihren leidenden Kameraden, aus Liebe zum Bergmannsstand, um ihn „aus Nacht zum Licht zu heben“.

Jungknappen! Ahmt diesen Männern nach! Sie sind euer Vorbild. Ahmt ihr ihnen nach, dann wird die Frucht Eies bleiben. Aus Wert!

Was ist die „Knappen-Jugend“?

Die treuen Mitglieder der Jugendabteilungen kennen sie. Sie haben sie lieb gewonnen und wollen sie nicht wissen. Vor einigen Jahren da blieb sie mal aus. Die Brautwagen und Botschaft hatten das Rudergeliebte befehlt und die „Knappen-Jugend“ verboten. Da kamen die Anfragen der jungen Kameraden: „Wo bleibt unsere Freundin, unsere Frau und Zielweiserin?“ Und der Schriftsteller der „Knappen-Jugend“ schuf einen Ersatz. Einen vollwertigen, vom gleichen Fleisch und Geiste. „Die Jugendpost“ sich das Erbschaftsgeld. Und vertrat seine Schwester, bis die „Luft wieder lauter“ war und die „Knappen-Jugend“ im alten Kleide und am alten Orte wieder erschien. Selbst kommt sie wieder regelmäßig jeden Monat, redet sie mit den Jungknappen in ihrer Sprache, kauft sie auf ihre Reden, geht sie darauf ein, knast sie mit ihnen, damit dem jungen Knappen Verständnis werde im Kreise der Alten, in der Öffentlichkeit, bei der Realisierung und beim Arbeitgeber. Sie ist der Anwalt der Jugend, die heute so bedroht ist, so umworben ist und in falscher Labyrinth gedrängt wird. Sie ist das, was wir schon oben sahen, die edelste Freundin unserer Wirklichkeit.

vertrauten christlichen Knappenjugend, ihre besorgte Weg- und Zielweiserin.

Reider kennt nur ein Teil unserer christlichen Bergmannsjugend dieses Organ unserer Jugendbewegung. Es ist der Teil, der in den Jugendabteilungen sich zusammengefunden hat. Die andern entbehren dieses wichtigen Erziehungs-, Belehrungs- und Kampfsorgans der christlichen Bergarbeiterjugend. Ihre Zahl ist besonders in der letzten Zeit groß geworden. Viele junge Erbschaftler haben den Anschluss an den Gewerksverein verloren. Sie und die andern, die schon länger bei uns, aber noch nicht Mitglieder einer Jugendabteilung sind, müssen alle die „Knappen-Jugend“ als Weg- und Zielweiserin in die Hand gedrückt bekommen. Das ist gar leicht. Wir und junge Kameraden müssen sich überall einmischen werden, daß Jugendabteilungen gebildet werden müssen. Die Zahlstellenverhältnisse haben die Pflicht dazu. Ist überall wo die Möglichkeit besteht, eine Jugendabteilung gebildet, dann muß die „Knappen-Jugend“ in der notwendigen Zahl besetzt werden. Der Kollege Peter Giehr in Saarbrücken, wie auch alle Bezirksleiter sind sehr behilflich, das Ziel zu verwirklichen. In Bahnhöfen, in denen es nur wenige Jungknappen gibt, weshalb eine eigene Jugendabteilung nicht gebildet werden kann, muß doch die „Knappen-Jugend“ zur künftigen Beauftragung dieser jungen Kameraden werden. Der Zahlstellenverhältnis muß die nötige Anzahl bestellen und den Jungknappen zufließen. Der geringe Betrag, den der Bezug der „Knappen-Jugend“ kostet, wird tausendfältig zurückgewonnen durch das Gute, das sie vermittelt. Es ist schon so, daß der junge Kamerad, der das Leben nicht als eine Spielzeit betrachtet, nimmer die „Knappen-Jugend“ missen mag, wenn er sie einmal bezogen hat. Unsere „Knappen-Jugend“ ist halt die wahre Freundin der christlichen Jungknappen, ihre erbschaftliche Weg- und Zielweiserin. Darum muß sie die Begleiterin aller unserer jungen Kameraden werden. Die Zahlstelle erfüllt ihre Pflicht nicht voll und ganz, die die „Knappen-Jugend“ von ihren jungen Mitgliedern fern hält.

was mit der christlichen Bergmannsjugend zusammenfällt. Wir wollen froh sein, daß wir diese Jugend besitzen und müssen bereit sein, sie zu unterstützen mit allen unseren Kräften.

Nachmittags um 2 Uhr begann die Kundgebung.

Rund 600 Jungknappen

aus den verschiedensten Jahrgängen, die zum Teil weitab von Saarbrücken liegen, hatten sich eingefunden, um ein Bekenntnis zur christlichen Gewerkschaftsfrage abzugeben. Einige Abteilungen waren mit Trommel- und Pfeifentorps angetreten, stolz ihr Wimpel voran, das die Embleme des Gewerksvereins und seiner Jugendbewegung zeigt. Erhabene Stimmung herrschte, als Jugendleiter Giehr die Kundgebung eröffnete. Jungknappen Müller-Hilberichthal trug einen der Fächer entsprechenden Prolog „Beruf und Vaterland“ vor, in dem das Ständebrot der christlichen Arbeiterjugend herausgestellt wird. Die Gesangsabteilungen der Jugendabteilungen Engelssonen und Bildstock trugen begeisterte Lieder vor, wodurch sie zeigten, was unsere Jugendabteilungen zu leisten vermögen, wenn der rechte Geist in ihnen herrscht. Nach den Eröffnungsworten des Kollegen Giehr sprach wiederum Siders in großen Zügen über die Aufgaben unserer christlichen Bergmannsjugend. Seine Worte zündeten und fanden reichen Widerhall. Es sprach hier einer in der Sprache der Jugend. Es kam von Herzen und drang in die Herzen. Und weckte dort erneut

den Enthusiasmus, mit feister Lauffrost an der Ausbreitung der Jugendbewegung zu arbeiten.

Die nachfolgenden Worte der Kollegen Kiezer und Kuhn galt als Bekenntnis, daß unsere Jugend verstanden wird und die Realisierung ihrer Bestrebungen nachhaltig unterstützt wird. Diese Unterstützung muß wirksam werden in allen Jahrgängen. Die Jugend gelobte, daß es an ihr nicht fehlen soll. Sie legte ihr Treuebekenntnis ab und schwur:

„Wir Jungen wollen ganze Mitarbeiter des Gewerksvereins sein. Arm in Arm mit den älteren Kameraden wollen wir wirken. Der letzte Bergmann, der auf christlichem Boden steht, muß in unsere Reihen. Die jungen Kameraden wollen wir reiflos in der Jugendbewegung sammeln. Unsere Arbeit soll geweiht sein unserer Bergmannsjugend, unserem Gewerksverein, unserem Stande und unserem Vaterlande.“

Das war der Ausklang einer Kundgebung unserer Jungen, die erhabend war und den Beweis erbrachte, daß ein guter Geist in unserer Jugend lebt. Wer in die glänzenden und begeisterten Augen dieser Jungen blinnte, schöpfte neue Kraft zum Wirken für unseren schwer um sein Dasein ringenden Bergmannsstand. Ihm unsere Kraft, ihm unser Streben und Wirken — und Gott die Ehre! Das war der Tenor der Kundgebung. Möge die Kundgebung überall neues Leben wecken, unsere Jugend recht bereit, ihre ganze Kraft einzusetzen.

Daß die Jugend sich auch mit alten Fragen beschäftigte, ist natürlich. Was da unsere Jugend zu fragen hatte, wurde in Entschlüsse zusammengefaßt. Erhard für unsere Jugend ist die Tatsache, daß sie sich nicht nur mit materiellen Fragen beschäftigt, sondern auch den geistigen gemäß ihrer Bedeutung die notwendige Aufmerksamkeit schenkt. Ein Zeugnis dafür ist die Entschlüsse über Religionunterricht in den Pflichtberufsschulen, die demnach eine geistliche Reuegelung erfahren sollen. Mögen die maßgebenden Stellen die Stimme der christlichen Jungknappen, die die Mehrheit der bergmännischen Jugend des Saargebietes überhaupt umfassen, nicht überhören. Aber auch die Erbschaftsverwaltung möge die Entschlüsse beachten, die an ihre Adresse gerichtet sind. Was darin gefordert wird, ist beachtet und durchführbar.

Die Entschlüsse der Jugend

1. Zur Lohnfrage:

Die von rund 600 Delegierten besuchte Jugendkonferenz, welche die gesamte christliche Bergarbeiterjugend vertritt, nimmt Kenntnis von der Antwort, welche der Verwaltungsrat der Saarbrücken auf die Eingabe der Vertriebsorganisationen erteilt hat. Nach dieser Antwort will der Verwaltungsrat anerkennend sein, außer den sozialen Zulagen für die Feiertage eine weitere Vergütung zu gewähren.

Die Konferenz bedauert dies und stellt fest, daß die Begründung des Verwaltungsrates einschl. der Bergwerksdirektion, der Reallohn sei heute höher als in der Vorkriegszeit, nicht den Tatsachen entspricht. Tatsache ist, daß der Reallohn heute bedeutend niedriger ist als in der Vorkriegszeit.

Die ledigen Kameraden,

die doch auch den Lohnverlust durch Feiertagslöhne erleiden müßten, gingen bis jetzt immer leer aus. Ein großer Teil unserer jungen Kameraden ist Familienvorstand, indem sie entweder für Geschwister oder Eltern zu sorgen haben. Wiederum ein anderer Teil will sich einen eigenen Hausstand gründen. So war ihnen durch die dauernde Fernschickung und schlechte Entlohnung nicht möglich, Rücklagen für die Hausstandsgründung zu machen. Der Jugendkonferenz ist daher die Haltung der Bergwerksdirektion in dieser Frage völlig unverständlich. Sie verlangt mit allem Nachdruck, daß die erneut gestellte Forderung der gewerkschaftlichen Leitung auf Gewährung einer einmaligen ausreichenden Unterstützung an sämtliche Bergarbeiter, vom Verwaltungsrat der Saarbrücken bezw. von der Bergwerksdirektion erfüllt wird.

2. Zur Urlaubfrage:

Die Jugendkonferenz nimmt zur Kenntnis, daß endlich der bezahlte Erholungsurlaub für die jugendlichen Arbeiter Wirklichkeit werden soll. Die Nachricht, daß die Arbeitskammer in ihrer Beschlusse vom 3. November 1911

Der Jungknappen Schwur

Nur unverzagt!

Nur unverzagt!

Es geht ja nie im Sturmeslauf,
Nur Schritt für Schritt zur Höh' hinauf,
Die alles Dunkel überragt.

Nur unverzagt!

Blid auf das Ziel!

Und ob der Weg noch weit sich streckt,
Dein Ziel ist nicht zu weit gestekt;
Was du begehrst, ist nicht zu viel. —

Blid auf das Ziel!

Nur frisch voran!

Und ob auch Willkür dich bedroht,
Du bist geküßt in mancher Not,
Zeig' dich der Welt als ganzer Mann,
Nur frisch voran!

Du, halte fest!

Je näher die der Gipfel glüht,
Je härter heult der Wind sein Lied,
Daß fürmen nur von Ost und West,
Du, halte fest!

Für Recht und Ehr'!

Das, Jüngling, schreib' auf dein Banner:
Das sei die Forderung für und für,
Dram stelle kühnlich dich zur Wehr
Für Recht und Ehr'!

Eindrucksvolle Kundgebung unserer Jungknappen am 6. November in Saarbrücken

Über die Jugend wird heute gar viel gesagt. Wenn irgendwo von ihr die Rede ist, dann ist gleich irgendeiner bei der Hand, mit weauerfendeter Daubbewegung über sie den Stab zu brechen. Und dann gibt es ein Köpfchen und eine ernste Miene-Zieherei, als ob früher die Jugend nur verführerte Jugend gewesen sei. — Wer so tut, kennt unsere Jugend nicht. Und wer unsere Jugend nicht kennt, bekümmert sich eben nicht um sie. Unsere Jugend hat Zeiten hinter sich, die sicherlich nicht mit „aktivistisch“ bezeichnet werden können. Und unsere heutige Jugend ist im Grunde nicht schlechter als die Jugend früherer Zeiten. Im Gegenteil, trotz allem Geschehen, das viele Alten völlig aus der Bahn warf, sie bemog, das zu verbrennen, was sie gestern noch anbeteten,

ringt ein großer Teil unserer Jugend um Arbeit.

Wenn ein Teil dabei sich ins nationalistische und ein anderer Teil ins autoritäre Hindernis verirrt, dann darf diese Jugend nicht in erster Linie verdammung werden. Zu verurteilen sind die „Führer“, die mit falschen Reden

die um Klarheit und Wahrheit ringende Jugend beirren oder auch die Leute, die im christlichen Lager stehend sich der Jugend nicht annehmen und sich nur darin gefallen, die Jugend schlechtlich zu verdammen. Der Lebenskampf tritt frühzeitig an die heutige arbeitende Jugend heran. Frühzeitig aber auch der Kampf um sie. Jede Richtung möchte die Jugend besitzen. Je mehr christliche Menschen sich da um die Jugend bemühen, um so mehr werden der christlichen Sache erhalten bleiben. Wer hinter dem Ofen sitzen bleibt, gewinnt die Jugend nicht. Sie ist nur in dem Kampfe zu gewinnen, der sich um sie abspielt.

Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter stellt in diesem Kampfe seinen Mann.

Der größte Teil der saarbrückischen Bergarbeiterjugend hat sich ihm angeschlossen. Ein Beweis dafür, daß ein großer Teil der Jugend der christlichen Sache zu gewinnen ist, wenn man sich um sie bemüht. Ein Beweis aber auch dafür, daß ein großer Teil unserer Jugend ersten Fragen zugänglich ist, daß diese begeistert und willens ist, dafür zu kämpfen und zu opfern. Der Hauptkern unserer Jugend ist gut, wir müssen ihr nur rechter Weg- und Zielweiser sein.

Ein glänzender Beweis für vorstehende Darlegungen war die Jugendkundgebung, die unsere Jugendabteilungen am Sonntag, dem 6. November, im Mastatter Vereinshaus veranstalteten. Der eigentlichen Kundgebung gingen ernste Beratungen voraus, die vormittags um 10 Uhr begannen. An ihnen nahmen die Vorstandsmitglieder und Jugendabteilungsleiter teil. An

150 junge Kameraden hatten sich mit ihren Vätern um die Führung geschart.

Reichsjugendleiter R. Siders war eigens von Essen herüber gekommen, um mit der Jugend den Stand der Bewegung zu besprechen und neue Wege zu ihrer Entwicklung zu zeigen. Herzliche Begrüßung wurde ihm zu teil, als der hiesige Jugendleiter P. Giehr ihn im Namen der christlichen Bergarbeiterjugend des Saarreviers willkommen hieß. Die herzlichen Gemeinheitsgefühle, die unsere Jugend mit den Kameraden des Reiches verbinden, drückten sich darin spontan aus. Eine ernste Gemeinheitsforschung wurde nun angestellt, hier gelobt, hier berechtigter Tadel ausgesprochen. Die Mittel wurden gezeigt und geprüft, die zur Reuegelung der Jugendbewegung angewandt werden müssen. Allseitig war man der Auffassung, daß noch mehr geschehen müsse als bisher, um die ganze christliche Bergmannsjugend in Jugendabteilungen zusammenzufassen. Dieser Arbeit müßten sich alle Zahlstellenverhältnisse hingeben, die zum Teil der Jugendbewegung noch uninteressiert gegenüberstünden. Die Jugendabteilung bedente keine Gefahr für die Zahlstelle, sondern ein organisches Glied, das zum Nutzen und Besten des Gewerksvereins und der bergmännischen Standesfrage gepflegt werden müsse. Zu der notwendigen Zusammenarbeit sei die Jugend bereit und hoffe sie, überall bei den älteren Kameraden das notwendige Verständnis und die ausreichende Unterstützung zu finden.

Liefer Ernst und hohes Verantwortungsgefühl

befleete die jungen christlichen Führer, die hier zusammen waren und sprachen. Sie sorgen sich um das Geschick ihrer Älternkameraden, um das des Gewerksvereins und um die Zukunft. Sie wollen nicht latentlos beiseite stehen, sondern selbst mitarbeiten an der Gestaltung alles dessen,

einstimmig den Antrag, der die Urlaubsgewährung für die jugendlichen Kameraden von 14 bis 18 Jahren fordert, angenommen hat, nimmt die Jugendkonferenz lebhaft an. — Die Konferenz hofft, daß die Bergwerksverwaltung diesem Antrag bald stattgibt und durch tarifliche Vereinbarung eine bezahlte Urlaubzeit entsprechend den Forderungen der Tariforganisationen gewährt. Von der Saarregierung verlangt sie, daß ein entsprechender Verordnungsentwurf dem Landesrat bald zugeht, damit die Urlaubsgewährung an junge Arbeiter durch Gesetz festgelegt wird und allen jungen Arbeitnehmern zugute kommt. Insbesondere auch deswegen, weil die Urlaubsfrage für jugendliche Arbeiter nicht nur eine Berufs- oder Standesfrage, sondern eine Zukunfts- und Lebensfrage des ganzen Volkes ist.

3. Zum Religionsunterricht in den Pflichtberufsschulen:

Die Jugendkonferenz des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter nimmt Stellung zu dem Verordnungsentwurf betr. Pflichtberufsschulen, der vor einiger Zeit vom Landesrat begutachtet wurde, bis jetzt aber noch nicht in Kraft getreten ist. Sie bedauert es, daß im Landesrat verschiedene Parteien (Sozialdemokraten und Kommunisten) sich gegen den Religionsunterricht überhaupt, eine andere Partei (liberale Partei) sich gegen die Aufnahme als Pflichtfach ausgesprochen haben. In Unbetracht der großen Bedeutung, die dem Religionsunterricht gerade in der Jugendberufsschule zukommt, fordert die Konferenz seine Einführung und Sicherung als obligatorisches Pflichtfach in die bevorstehende Verordnung betr. Pflichtberufsschulen. Hinter dieser Forderung steht die gesamte christliche Knappenjugend des Saargebietes. Da sie die Mehrheit der bergmännischen Jugend darstellt, entspricht es einem Gebot der Billigkeit, daß die überaus wichtige und berechtigte Forderung durch die Regierungskommission erfüllt wird. Die Konferenz fordert auch die baldige Inkraftsetzung der Verordnung, damit das Pflichtschulwesen endlich in geordnete Bahnen kommt.

Treuebekenntnis zum Gewerksverein:

Die christliche Bergarbeiterjugend des Saargebietes gelobt anlässlich der Jugendberufskonferenz dem Gewerksverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands aufs neue treue Geselligkeit. Die Anwesenden versprechen, an der Erhaltung des Gewerksvereins mitzuwirken und ersuchen alle Jugendführer, sich dafür einzusetzen, daß der letzte junge Bergknappe dem Gewerksverein zugeführt wird. Ihrer Führung, die im Reiche wie im Saargebiet sehr viel bekämpft und verdächtigt wird, bringt die Jugendkonferenz volles Vertrauen entgegen. Gerade in dem Kampf, der von gewissen Seiten gegen den Gewerksverein und seine Zeitung geführt wird, erweist sie einen Beweis, daß sie sich mit aller Deutlichkeit und Energie für die Interessen der Mitglieder einsetzen.

Treue dem Gewerksverein, seiner Zeitung und unserem Vaterlande, das ist unser Schwur!

Selbstzucht

Man hat früher vielfach die Verstandesbildung überhöht. Gewiß ist das Wissen von großer Bedeutung und darf nicht vernachlässigt werden, aber alle Einseitigkeit ist vom Uebel. Die Körperpflege wurde oft stark vernachlässigt, und doch ist ein gesunder, harter und gewandter Körper nicht zu unterschätzen. Hieran legt man in neuerer Zeit viel Gewicht, mitunter wieder in etwas übertriebener und einseitiger Weise. Der Sport ist ja heute an der Tagesordnung, und wie man das begründen kann als eine gesunde Bestrebung, so läßt sich nicht verstehen, daß sich nicht selten ein Uebermaß im Sportleben bemerkbar macht. Was man aber bisher immer noch nicht in der rechten Weise erkannt hat und übt, ist

die Willensbildung oder die Selbstzucht.

Und doch hängt von ihr ganz wesentlich der Charakter ab und weiterhin das sittliche Leben. Das ist erst ein vollkommen ausgebildeter Mensch, der einen gesunden Körper, einen geschulten Verstand und einen starken Willen besitzt. Den starken Willen muß man nicht verwechseln mit dem Eigenwillen oder Eigensinn, denn das ist nicht eine Stärke, sondern eine Schwäche. Der Eigensinnige hat eben keinen eigenen Willen nicht in der Hand, er folgt seiner Laune, anstatt sie zu beherrschen.

Wer keinen Willen, seine Energie kräftigt und läßt,

gewinnt eine sichere Herrschaft über sich.

Er hört auf, ein Spielball der Leidenschaft zu sein, er läßt sich nicht fortreißen zu Worten und Taten, die er später bedauern muß, er gewinnt Geduld und Ausdauer, seine Tatkraft wird größer und sein Ruf wächst, er erträgt die Strapazen leichter und bricht nicht so schnell zusammen, er kann Schmerz ertragen, ohne weidlich zu jammern und zu klagen. Die Seele hat dann ein Uebergewicht gewonnen über den Leib, und der Leib wird ihr gefügiges Werkzeug; die Seele teilt dann dem Leibe von ihrer Kraft und Energie mit. Tatsächlich entwickeln willensstarke Menschen größte Kräfte als willensschwache, die leidlich härter sind, und tatsächlich fühlen sie die Schmerzen nicht so empfindlich als die Schwachen und feigen Naturen. Es ist festzustellen, daß tapfere und energische Menschen lange nicht so leicht von Krankheiten befallen werden, während Furcht und Kengstlichkeit geradezu disponiert für die Ansteckung. Daß solche, die Selbstbeherrschung besitzen und in aller Ruhe vorgehen, im praktischen Leben überlegen sind und größere Erfolge erzielen, liegt auf der Hand. So schafft

die Willensbildung, in der die Selbstzucht liegt und die zur Selbstbeherrschung führt, wertvollere Menschen, die Besseren leisten. Solche Menschen finden auch überall Anerkennung, sie imponieren, und man respektiert ihr Wort.

Aber wo ist eine Schule und ein Lehrer für Willensbildung?

Die Schule ist das Leben und der Lehrer muß du selbst sein; es handelt sich hier ja um Selbstzucht, und die kann man nicht von außen her lernen. Wohl kann ein erfahrener Mann dir Ratschläge geben, und wohl kannst du auf ein nachahmenswürdiges Vorbild blicken. Aber die Hauptlücke mußt du selbst tun, indem du dich zusammenraffst zur Arbeit und Pflichterfüllung, indem du deine Launen und Leidenschaften bekämpfst, indem du verzichten lernst, indem du Leid und Schmerz tapfer auf dich nimmst, indem du deinen Eigensinn brichst, indem du freiwillig dir etwas entziehest, indem du dich nicht gehen lässest, sondern immer den Jügel straff in der Hand hältst, als wärest du ein edles Roß und du selbst dein eigener Reiter. Es wird immer einmal passieren, daß du dir durchgehst wie ein mattsolliges Füllen; aber laß nicht locker, sondern dann nimm dich erst recht fest in die Riemen, wie man es bei einem störrischen Gaul tut. Hast du dich ganz in der Gewalt, dann bist du erst ein rechter Kerl und kannst dich als solcher fühlen, stolz und doch bescheiden, ehrenwert und liebenswert.

Diese Worte, die vor Jahren der Freund unserer christlichen Arbeiterjugend, Augustin Wübbelt, unseren Jungrufern widmete, sollen erneut unserer Jugend als die Richtlinien vorgezeichnet werden, nach denen zu handeln ist, will man einen starken Willen erreichen und zur festen Selbstzucht kommen. Wohl dem Jungknappen, dem es gelingt; er wird seinen Mann stellen im Leben und ein überaus wertvolles Glied seines Berufes, seines Volkes, aber auch, worauf es auch ankommt, seiner Gewerkschaftsbewegung sein. Suche jeder nach Wübbelts Anweisungen ein ganzer Kerl zu werden.

Von den Arbeitsstätten der Kameraden

Tarifauflösung Grube Frankenholtz.

Dem Haupttarifausschuß lagen am 2. Nov. die Beschwerden folgender Kameraden zur Entscheidung vor:

1. Friedrich Glaser 2 zog sich am 3. 7. 1926 eine Verletzung am Kopfe zu, infolgedessen er am 5. 7. 1926 krankfeiern mußte. Eine Bescheinigung, daß Glaser in ärztlicher Behandlung war, wurde beigebracht. Die Verwaltung behauptet keine ärztliche Bescheinigung erhalten zu haben und rechnete die verdäunte Schicht auf den Erholungsurlaub an. Eine Einigung konnte vor dem Haupttarifausschuß nicht erzielt werden.
2. Ferdinand Kraushaut bekam 51.50 Frs. von seinem Lohn abgezogen für Reparaturarbeiten. Kraushaut erhält 41.50 Frs. zurückerstattet, jedoch er nur 10 Frs. Reparaturkosten zu zahlen hat.
3. Adolf Weiler wurde mit 10.— Frs. bestraft. Die Strafe wird um 8.— Frs. ermäßigt.
4. Karl Ludwig 2 bekam am 14. 3. 1927 1/2 Schicht gestrichen. Ludwig bekommt die ganze Schicht bezahlt.
5. Ludwig Zimmer 2 konnte am 1. 3. 1927 keine Schicht versehen, weil der Automaßstab infolge Defekts nicht verkehrte. Als Zimmer sich am nächsten Tage entschuldigte, wurde er abgewiesen und ihm erklärt, daß die gestrichene Schicht auf den Erholungsurlaub angerechnet werde. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden.
6. Erwin Bang war gezwungen eine Schicht zu feiern. Seine Entschuldigun wurde nicht anerkannt und die Schichtverdünnung auf den Erholungsurlaub angerechnet. Durch Entscheidung des Haupttarifausschusses erhält Bang keinen vollen Urlaub.
7. Jakob Baas 1 war zu Beginn des Urlaubsjahres 1926/27 krank. Die Krankheit dauerte bis April und erfolgte dann die Pensionierung. Die Verwaltung verweigerte Baas den lt. Tarifvertrag und Dienst-anweisung zustehenden Urlaub. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden und erfolgte zweeks weiterer Prüfung der Rechtslage Verlegung.
8. Oswald Weingardt war anlässlich der Niederkauf seiner Frau gezwungen eine Schicht zu feiern. Unter Verletzung des § 43 d. A. O. verlangte Weingardt die Schichtvergütung. Eine Einigung wurde nicht erzielt und erfolgte Abrechnung.
9. Wilhelm Jung 4 ist mit 1/2 Schicht bestraft worden, weil er angeblich zu spät auf seine Arbeitsstelle kam. Jung wird verwahrt, erhält aber die Strafe zurückerstattet.
10. Die Kameradschaften Ludwig Wild, Christ. Lehmann, Ludwig Juno 4 wurden für den Monat April 1927 unter dem Mindestlohn ausbezahlt. Die Kameradschaften erhalten die Hälfte des Differenzbeitrages ausbezahlt.
11. Die Kameradschaft Karl Fischer 3 wurde im Monat April wegen angeblich zu spätem Schichtbeginn mit 3.— Frs. bestraft. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden.
12. Die Kameradschaft Otto Hau wurde für den Monat April 201 unter dem Mindestlohn bezahlt. Die Kameradschaft erhält den Mindestlohn.
13. Jakob Baas wurde mit einer Kameradschaft 1/2 Schicht bestraft, weil sie zu früh Schicht gemacht haben sollen. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden.

14. Ludwig Ebel war am 7. Juni infolge Krankheit gezwungen eine Schicht zu feiern. Diese Schicht rechnete die Verwaltung auf den Erholungsurlaub. Ebel erhielt durch Entscheidung des Haupttarifausschusses keinen vollen Urlaub.
15. August Bern 2 beantragte die Anerkennung als Haushaltungsvorstand. Zweeks Prüfung der Angelegenheit erfolgte Verlegung.
16. Friedrich Glaser 2, Adolf Weiler und Josef Müller haben im Monat Mai 1927 die ihnen zustehende Mengen Depuitalkosten bezogen. Nach Auslagen glaubwürdiger Fragen waren die Kohlen augenscheinlich schlecht und übermäßig mit Steinen vermischt. Der größte Teil der Kohlen konnte für den Hausbrand keine Verwendung finden. Die Kameraden verlangten teilweise Erlass. Eine Einigung konnte vor dem Haupttarifausschuß nicht erzielt werden.
17. Rudolf Beil ist am 17. Mai d. J. verhaftet und dem Gefängnis Saarbrücken zugeführt worden. Nach 4-wöchentlicher Inhaftierung ist Beil, weil unschuldig, aus dem Gefängnis entlassen worden. Die Grubenverwaltung lehnt die Gewährung des vollenurlaubes und der Depuitalkosten ab, weil Arbeitsunterbrechung vorliege. Die Beschwerde wurde von der Verwaltung abgelehnt, weil Beil durch die Landeskasse entschädigt werden soll.
18. Otto Weß mußte am 17. Juni anlässlich der Entbindung seiner Frau der Arbeit fernbleiben. Er beantragte die Begleichung der verdäunten Schicht. Dem Antrag wird stattgegeben.
19. Friedrich Braun, Friedrich Diehm, Max Groß und Friedrich Zimmer wurden im Monat August d. J. mit je 2.— Frs. bestraft, weil die von ihnen geforderten Kohlenwagen zu leicht geladen wurden, nach Angaben der Verwaltung. Das Mindestgewicht wurde doch erst festgestellt als die Wagen 2 Verbindungsstrecken und einen Kremsberg passiert hatten. Vor dem Haupttarifausschuß konnte keine Einigung erzielt werden.
20. Adolf Weiler war am 2. September d. J. nicht in der Lage, eine Schicht zu versehen. Eine nachträgliche Entschuldigun wurde nicht anerkannt und erfolgte die Anrechnung der gestrichenen Schicht auf den Erholungsurlaub. Eine Einigung wurde nicht erzielt.
21. Hermann Gödel ist am 11. 8. 1927 wegen eines zu leicht gefüllten Wagens mit 2.— Frs. bestraft worden. Auch hier erfolgte keine Einigung.

Bekanntmachung betr. Kohlenkarten

Am 6. November erließ das Handelsbüro der Bergwerksdirektion folgende Anweisung an alle Inspektionen: Sämtliche Kohlenarten, deren Gültigkeit mit dem 30. September abläuft, sind bis zum 15. März 1928 verlängert, welches auch der angenommene Viertelmodus sei, d. h.

1. Die Kohlenarten, welche die Aufschrift „Eisenbahnabzug“, ohne jeden anderen Zusatz tragen, sind per Eisenbahnabzug zu befeuern, so wie der Bergmann es zu Beginn des Wirtschaftsjahres gewünscht hat.
 2. Die Kohlenarten, welche die Aufschrift „Eisenbahnabzug“ mit dem Zusatz „oder A. B.“ oder einen ähnlichen Zusatz tragen, sind im Landabzug per Kaltmaas zu befeuern; es sei denn, daß der Bergmann mit der Absicht per Eisenbahn einverstanden ist.
- Falls es den Bergarbeitern nicht möglich sein sollte, eine Partiegemeinschaft für ein vollen Waggon zu bilden, ist ihnen die Möglichkeit gegeben, eine Umgestaltung ihrer Kohlenkarte von Eisenbahnabzug in den Landabzug bei der Inspektion Commercialis zu beantragen. Gleichzeitig wird daran erinnert, daß das Vorfahrtsrecht für sämtliche der Bergverwaltung nicht gebühenden Valisierwagen aufgehoben ist.

Bekanntmachungen

Bezirk Illingen.

Unterrichtsplan für das Winterhalbjahr 1927/28.

Wie im Vorjahre, so finden auch in diesem Jahre in den größten Zahlreichen des Bezirke Unterrichtsferien statt. Die Karte werden an sechs aufeinanderfolgenden Werktagen abgehalten. Jedes Mitglied, besonders die Jugend, muß diese Unterrichtsstunden besuchen. Wo und wann die Unterrichtsstunden stattfinden, zeigt die Tabelle. Die Kameraden müssen sich mit ihrer Schicht so einrichten, daß sie teilnehmen können.

Bettingen-Nahen	in der Woche vom 21. 11. bis 26. 11. 27
Hütterdorf-Koprich	in der Woche vom 21. 11. bis 26. 11. 27
Rebach	in der Woche vom 28. 11. bis 3. 12. 27
Wahbach	in der Woche vom 28. 11. bis 3. 12. 27
Eppelsborn u. Hma	in der Woche vom 5. 12. bis 10. 12. 27
Dirmingen u. Hmg.	in der Woche vom 5. 12. bis 10. 12. 27
Marpingen	in der Woche vom 12. 12. bis 17. 12. 27
Wirsbach	in der Woche vom 12. 12. bis 17. 12. 27
Schiffweiler	in der Woche vom 2. 1. bis 7. 1. 28
Wimmelweiler	in der Woche vom 2. 1. bis 7. 1. 28
Illingen	in der Woche vom 16. 1. bis 21. 1. 28
Kremerweiler	in der Woche vom 16. 1. bis 21. 1. 28
Häufelangen	in der Woche vom 23. 1. bis 28. 1. 28
Hanes	in der Woche vom 30. 1. bis 4. 2. 28

Vortragssthemen:

1. Warum bin ich organisiert?
2. Warum bin ich christlich organisiert?
3. Die arbeitsrechtliche Stellung des Saarbergmanns.
4. Familien- und Erbschaft.
5. Die Neuerungen in der sozialen Gesetzgebung.
6. Wie arbeite ich für meine Organisation?

Der 47. Wochenbelegzug (Woche vom 13. bis 19. November) ist in dieser Woche stillig.

Für die Redaktion verantwortlich: S. Kiefer. Vert. des Gewerksvereins christl. Bergarb. im Saargebiet. Druck: Saarbrücker Druckerei und Verlag H. G.